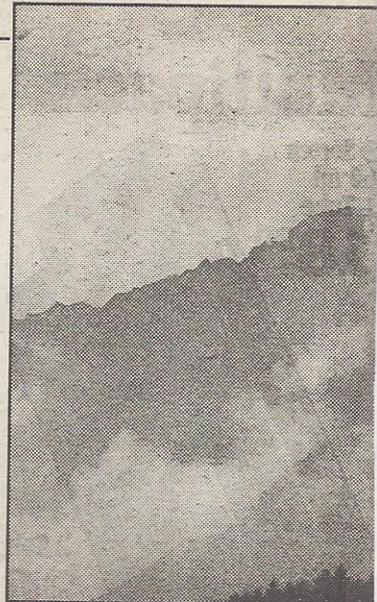


Auch E. Hjalmar Lex war schon in den Untersberg-Höhlen . . .

„Normale“ Tragödie
oder Geheimnis um
den sagenumwobenen
„Zeitsprung“ im
Untersberg? Wieder
sind drei Menschen
verschollen: Aus
Forscherdrang? Oder
auf der Jagd nach
der ewigen Jugend?



Der Baron und die Rätsel

Können drei Menschen am Untersberg bei Salzburg spurlos verschwinden, einfach so, mir nix dir nix nicht mehr da, wie vom Erdboden verschluckt?

Der Untersberg ist ein sagenumwobener Berg, und die meisten Sagen wissen vom mysteriösen Verschwinden. Vom Eintritt durch ein Tor im Felsen, von einem geheimnisvollen Leben im Berg mit Zwergen, Königen, Mönchen und Bischöfen und von der Rückkehr an den hellen Tag.

Und während sie drin geglaubt haben, es seien nur ein paar Stunden, sind inzwischen Jahre vergangen. Der „Zeitsprung“ . . .

Seit nun gut zwei Wochen sind am Untersberg drei Menschen verschwunden, und zwar spurlos. Und nicht nur der Salzburger E. Hjalmar Lex, Baron von Lex, denkt darüber nach, ob es vielleicht doch kein Bergunfall war . . .

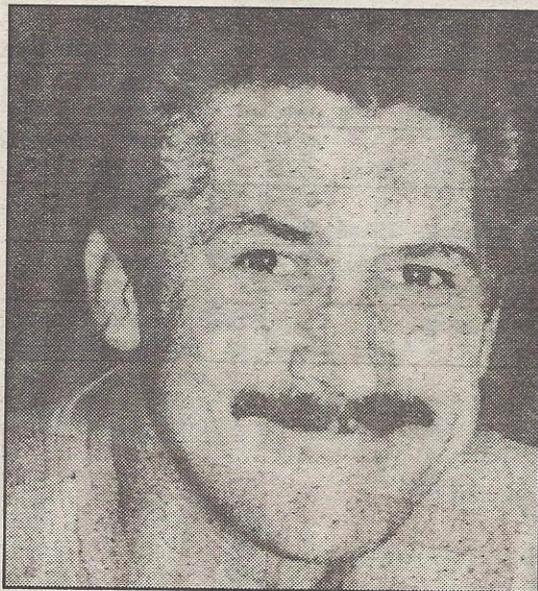
Weil der Münchner Hermann Forster (39), der mit seiner Frau Maria (28) und deren Freundin Monika Köhn (24) am Untersberg verschwunden ist, schon seit sieben Jahren das in der Sagenwelt beschriebene „Tor“ in den Berg gesucht hat, das Tor in die Höhle, in der die Zeit rast, ohne daß es der Mensch merkt. Und in der – auch das „weiß“ die Sage – der Mensch nicht altert.

Die drei Münchner, vielleicht mit voller Absicht, quasi als Krönung siebenjähriger Forschungen, „vom Erdboden verschluckt“?

Und während die Suchmannschaften heraußen suchen, sitzen die drei drin und halten ein kleines Schläfchen? Ein zehnjähriges vielleicht oder gleich 20 Jahre?

Und kommen dann heraus und

Hermann Forster (39) aus München. Ihn treibt es seit sieben Jahren immer wieder auf den Untersberg, er hat sich mit Haut und Haar in die Geschichten vom „Zeitsprung“ verrannt. Jetzt ist er mit seiner Frau Maria (28) und deren Freundin Monika Köhn (24) im Untersberg verschollen.



sind nur 24 Stunden älter. Und wundern sich, daß ihr Auto – ein heller Lada 1200 mit Münchner Nummer, den sie am Mariä-Himmelfahrts-Tag, 15. August (1987), am Rosittenparkplatz in Glanegg, dem üblichen Ausgangspunkt für Untersbergwanderer, geparkt haben – etwas Rost zugelegt hat . . . ?

E. Hjalmar Lex, 67 Jahre alt, den wir in seinem Haus in Salzburg-Gneis besuchen, ist ein interessanter Mann: Früher Schiffahrtskapitän auf den Weltmeeren, noch heute ein vielbeschäftigter Mann, vielstudiert, in fünf Sprachen daheim. Nichts ist ihm fremd auf dieser Welt, vom Woodoo-Zauber auf Haiti bis zum „Bermuda-Dreieck“.

Und den Skeptiker fragt er, was die Leute denn gesagt hätten, wenn einer vor 50 Jahren behauptet hätte, man könne in einem Kästchen in Salzburg sehen, was gleichzeitig in

Amerika geschieht. Jetzt haben wir das Fernsehen . . .

Die Geschichten vom „Zeitsprung“ kennt er. Und den verschwundenen Hermann Forster kennt er: Und E. Hjalmar Lex erzählt, wie sein alter Freund Walter Ernsting, weltbekannt unter dem Schriftstellernamen Clark Darlton, Autor der „Perry Rhodan“-Zukunftsrömanen, bei einem Besuch vor sieben Jahren ebendiesen Hermann Forster mitbrachte. Schon damals: Viele Fragen über den Untersberg, viele Gespräche über den „Zeitsprung“. Und über die in einer Abhandlung der Grazer Universität überlieferten historischen Aufzeichnungen des Reichenhaller Stadtschreibers Lazarus Gitschner, der 1523 niederschrieb, was er am Untersberg, „unter dem hohen Throne“, erlebte: Plötzlich ein Mönch, der ihn einlud, mitzukommen. Und

der Mönch drückt mit der flachen Hand auf den Fels, und ein Tor tat sich auf, und drin eine Landschaft mit Klöstern und Menschen, allerhand Prophezeiungen und beim Abschied nach ein paar Stunden der Befehl, 35 Jahre nichts zu sagen.

Ein paar Stunden? Wieder daheim stellte sich heraus, daß er zwei Jahre im Berg gewesen war, und als er kurz vor Ablauf der 35 Jahre sei-

VON EDGAR BREUSS

nen beiden Söhnen vom Abenteuer im Untersberg erzählte, nahm einer der Söhne das Brotmesser und schnitt ihm die Kehle durch, bevor er – seinerseits spurlos – verschwand.

Was er, E. Hjalmar Lex, über das Verschwinden der drei Münchner denke? Und er: „Sie könnten schon etwas gefunden haben . . .“.

Den Eingang in die Höhle zum Beispiel . . .

Hermann Forster habe im Gespräch erwähnt: „Morgen, morgen muß es sein!“ Und „morgen“ war der Himmelfahrtstag, ein nach altem Glauben magischer Tag, an genau dem auch dem alten Stadtschreiber von Reichenhall sein „Wunder“ geschah . . .

Aber da sind auch – aktenkundig – zum Beispiel die vor wenigen Jahren verschwundene Frau aus Schellenberg drüber der Grenze, spurlos verschwunden, die bisher nicht wiederaufgetaucht ist, und der mittlerweile verstorbene Zahnarzt aus Hallein, der am Untersberg einmal wochenlang abgängig war. Und als ihn eine Suchmannschaft fand, verwundert fragte, warum man ihn suche. Wo er doch bloß ein paar Stunden von daheim weggeblieben sei . . .